

**25. Lenkungsausschuss am 02.11.2023**

## TOP 8 – Kraftwerk Frimmersdorf

Das Kraftwerk Frimmersdorf, welches sich im Eigentum von RWE befindet, hat Ende 2021 seinen Betrieb eingestellt. Der Standort ist im Regionalplan als Gewerbe- und Industriestandort ausgewiesen. Somit bietet die Konversion des Standorts große Potenziale für den Strukturwandel. Im Vergleich zu anderen Standorten zeichnet sich der Standort durch die Nähe zur Innenstadt und die direkte Lage am Erholungsraum der Erft aus. Teile des Standortes werden noch bis zum Ende des Tagebaubetriebs von RWE genutzt.

Als ältestes Kraftwerk des Rheinischen Reviers steht es exemplarisch für die Geschichte der Braunkohlenverstromung. Daher wurde von Seiten des Denkmalschutzes wesentlichen Teilen Denkmalwert attestiert. Dies betrifft vor allem auch die 550 m lange Turbinenhalle, die das raumprägende Industriemonument des Standortes darstellt. Das Areal des im Norden gelegenen jüngsten Kraftwerksteils ist nicht von den Restriktionen des Denkmalschutzes betroffen.

In den letzten 20 Monaten wurde in einem vertraulichen Werkstattprozess unter Einbeziehung der relevanten Akteure an der Frage gearbeitet, welche Teile des Areals mit wirtschaftlich vertretbaren Aufwendungen unter Denkmalschutz gestellt und erhalten werden könnten. Hierfür wurde ein Kompromissvorschlag erarbeitet, der nun mit einer Reihe von Gutachten und Planungen konkreter im Hinblick auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit geprüft wird. Dabei zeichnet sich eine zeitlich und räumlich differenzierte Entwicklung des Areals ab. Für die Kraftwerkshalle konnten bereits erste potenzielle Nutzer identifiziert werden. Ziel ist es, die Ziele der wirtschaftlichen Entwicklung mit den Zielen des Denkmalschutzes und der Stadtentwicklung in Einklang zu bringen.

Der Bund stellt mit seinem Förderprogramm InKult im Rahmen des Investitionsgesetz Kohlereionen Fördermittel bereit, die zur Instandsetzung der denkmalwürdigen baulichen Substanz eingesetzt werden könnten. Darüber hinaus muss für den dauerhaften Erhalt eine tragfähige Lösung zur Trägerschaft und Finanzierung gefunden werden. Für den Gesamtstandort wird ein städtebaulicher Rahmenplan erarbeitet, der auch die Anbindung an die Umgebung sicherstellt.

Für die Stadt Grevenbroich hat die erfolgreiche Konversion des Standortes eine sehr hohe Bedeutung im Hinblick auf die wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung. Sie hat das Potenzial den Strukturwandel der Stadt hin zu einer stärker diversifizierten, digitalisierten Wirtschaftsstruktur zu befördern und dabei auch nach innen und außen ein neues Image und neue Zukunftsperspektiven zu schaffen.

Im Rahmen der geplanten Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2037 soll der Standort eingebunden werden.

Erkelenz, 23.10.2023